

## Das kritische Magazin

## Darum machen auch wir eine Zeitung!

Dies ist die erste Ausgabe von HIPPOLOGISCH, die einmal im Monat erscheint.

Sie finden hier immer die neuesten Informationen in und um die Reiterei! Wir berichten über aktuelle Entwicklungen und Trends, analysieren kritisch, wo die Reiterei hingehet. Wir hinterfragen und bieten Lösungen!

Wenn man sich in der Reiterei umschaut, fällt einem auf, dass Vieles in die falsche Richtung läuft. Man weiß oft nicht mehr, was man glauben soll, wie man es machen soll. Man will es ja richtig machen...

Paul Stecken hat einmal gesagt: **„Richtig reiten reicht!“** Nur, was ist richtig? Es gibt so viele neue Wege und Methoden! Sind diese richtig oder machen wir unsere Pferde damit krank und kaputt?

Es ist oft so schwer, den richtigen Weg zu gehen, die richtige Entscheidung zu fällen. Vielleicht auch eine Entscheidung zu treffen, die sich dem entgegen stellt, was das eigene Umfeld, die Miteinsteller im Reitverein, Freunde und Bekannten etc. vorschlagen. Es kommen immer mehr Fragen für den Einzelnen auf, als Lösungen geboten werden. Man wird immer unsicherer.

Sind unsere überlieferten Grundsätze der Ausbildung, also unsere Skala der Ausbildung, heute noch richtig oder sind sie überholt?

Sollen wir heute alles unter dem Begriff der Leichtigkeit verstehen? Ist diese Leichtigkeit (Légèreté) für das Pferd richtig oder wird es davon krank? Wie wichtig ist in dem Zusammenhang der Schwung aus der Hinterhand?

Viele Fragen und wenig Antworten, denn jeder verkauft seinen Weg als den einzig richtigen!

Wir werden mit diesem Magazin Antworten zu allen Fragen in und um die Reiterei liefern und damit unseren Part dazu beitragen, den richtigen Weg zu gehen. Denn der richtige Weg ist der, der unsere Pferde zufrieden, gesund und leistungsbereit erhält.

Ein kluger Mann hat einmal gesagt (O-Ton):

*Egal wie alt ein Pferd ist, man muss in seinem Gesicht immer die junge Remonte (also das junge Pferd, das Fohlen, das Kind) sehen können, dann hat man es richtig gemacht!*

Anne Schmatelka  
[www.reitertipps24.com](http://www.reitertipps24.com)



## Warum muss die Nase eigentlich vor die Senkrechte??



Idealerweise sollte die Nase immer an der Senkrechten sein oder davor!

Dass die Hyperflexion schädlich ist, hat mittlerweile jeder verstanden. Dass Bänder, Sehnen, Muskeln und Gelenke überlastet werden, dass das Pferd wenig sehen kann, dass es ihm schwer fällt, Luft zu holen, ist auch jedem bewusst.

Die Nase muss also weiter vor!

Das Idealbild, Nase vor der Senkrechte und Genick als höchsten Punkt, wurde in diesem Zusammenhang auch ausgiebig diskutiert.

Aber das zu erreichen, ist nicht so einfach. Man versucht sein Pferd in die Tiefe zu reiten, aber irgendwie bleibt die Nase doch hinter der Senkrechten. Das gilt aber nicht nur für das Zügel aus der Hand kauen lassen, sondern auch für die Aufrichtung. Ein Großteil der Pferde, die man beim Training oder in Prüfungen beobachtet, zeigt sich in falscher Aufrichtung (hinter der Senkrechten) oder in absoluter Aufrichtung (Oben dran).

Nicht nur, dass es sich nicht gut anfühlt, man als Reiter nicht zum Sitzen und zum Treiben kommt und sich das Pferd nicht loslassen kann, es kommen noch weitere Punkte hinzu.

Da wo die Nase hinzeigt, da fußt der Vorderhuf auf, heißt es in der alten Literatur. Das bedeutet, selbst wenn das Pferd spektakulären Trittes nach Vorne ausschwingt, wird der Huf soweit vor nicht aufußen können. Wenn sich die Stirnlinie nicht mindestens an der Senkrechten, besser noch leicht davor befindet, kann auch das Hinterbein nicht weit unter den Schwerpunkt treten. Denn das geht allein vom Bewegungsablauf des Pferdes her nicht.

Schafft es der Reiter trotzdem, das Pferd mit viel Druck

und Kraftaufwand in außerordentliche Bewegungen hineinzupressen, dann ist das

a) nur in einem absolut verspanntem Zustand und festgehaltenem Rücken möglich,

b) das Pferd kann sich überhaupt nicht mehr loslassen, es muss sich verkrampfen,

c) mit dem damit verbundenen engen Hals kommt der Rücken – als Bewegungszentrum - nicht zum Mitschwingen, die notwendige Muskulatur kann sich nicht bilden. Rücken-probleme sind eine der Folgeerscheinungen.

d) Auch die Sitzqualität leidet. Ein korrekter losgelassener und von der Hand unabhängiger Sitz und eine feine reiterliche Einwirkung ist nicht mehr möglich.

Die Zucht hat in den letzten Jahren wunderbare Pferde hervorgebracht, die dem Reiter ein sorgfältiges Reiten nicht mehr abzuverlangen scheinen. Schöne runde Oberlinien, gut gewinkelte Hinterpartien und schräge Schultern, die sehr viel Schulterfreiheit ermöglichen und vor allem gute und von der Natur her schön geschwungene Häuse. Falsches Reiten sieht man dem Pferd heute nicht mehr sofort an. Bis es kantig und unrund wird, muss man schon längere Zeit etwas falsch gemacht haben.

Selbst verspannte Pferde scheinen für den ungeübten Betrachter auf den ersten Blick noch locker zu schwingen!

### **Test!**

Probieren Sie es aus!

Ziehen Sie Ihren Kopf auf die Brust und laufen Sie danach locker und frisch vorwärts und schwingen sie elastisch mit den Armen aus der Schulter. Das funktioniert nicht!



Eine Demonstration: Die Nase ist hinter der Senkrechten.  
Das Pferd kann sich so nicht vollständig loslassen und durch den Körper schwingen!

Die engen Hälse sind eine unendliche Geschichte. Ob national oder international. Die engen Hälse gehören heute offenbar schon zum guten Ton, so die Aussage von Dr. Bösche (O-Ton) anlässlich eines Vortrages im Jahre 2002.

Durch den engen Hals, das im Rücken verspannte, festgehaltene Pferd ist eine optimale Entwicklung der Schwung- und Tragkraft nicht möglich. **Eng** reduziert sich jetzt nicht nur auf die Rollkur, sondern eng gilt auch für das eng oben dran stehende Pferd und für ein Pferd, das sich in der Gebrauchshaltung mit der Nase hinter der Senkrechten befindetet, so wie auf dem Foto demonstriert.

Das heißt: Will ich mein Pferd locker und gesund erhalten, muss ich ein Vornehmen des Halses / Nase immer gestatten.

Nase hinter der Senkrechten heißt also immer: Der Rücken ist fest und das führt ja bekanntlich langfristig zu gesundheitlichen Schäden und das nicht nur im Rücken.

In Turnierprüfungen ist es leider schon normal, dass man die Nase nicht mehr an / vor der Senkrechten sieht, dass sich Pferde beim Zügel aus der Hand kauen lassen nicht mehr korrekt in die Tiefe dehnen, sondern die Nase mit durchhängendem Zügel vor der Brust verbleibt, dass die Pferde ihre Nase im Mittelschritt nicht mehr Höhe Buggelenk und vor die Senkrechte strecken (können). Sie haben es durch den oft viel zu kurzen Zügel verlernt!

Hat sich die gesamte Reiterwelt daran gewöhnt?

National wie auch international?

Gehen wir davon aus, dass es so sein muss, da Pferde hoch platziert sind, obwohl sie mit engem Hals und spannigen Tritten ihre Prüfungen absolvieren?  
Oder haben wir hier am Ende ein neues Reitsystem?

Sicherlich nicht, sonst würden nicht mehr und mehr Menschen aufstehen und für besseres Reiten kämpfen!



- 1) **gesundheitsschädlicher Bereich**
- 2) Grauzone (noch nicht gesundheitsschädlich, führt aber zu Verspannungen und verschlechtert / erschwert ein aktives Abfüßen des Hinterbeines)
- 3) **Idealvorstellung (an der Senkrechten / leicht davor)**
- 4) Punkte a-f werden in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und langfristig geschädigt

Wie weit darf denn die Nase denn nun hinter der Senkrechten bleiben, ohne dass es eine gesundheitsschädigende Auswirkung für das Pferd hat?

Zuerst einmal: Man kann das nicht pauschalisieren, denn es sind mehrere Faktoren zu berücksichtigen.

- Exterieur
- Halsansatz und Ganaschensituation (weit / eng)

- Gebäude
- Ausbildungsstand

Man kann aber Eines mit Sicherheit sagen: Wann immer sich die Nase im auf dem Foto „rot“ gekennzeichneten Bereich befindet, ist es aller höchste Zeit, dass sie wieder nach Vorne kommt. Denn diese Haltung ist schädlich.

Die mit den Pfeilen versehenen Bereiche des Körpers des Pferdes verkrampfen bei einer solchen Haltung. Die Foto-Demonstration zeigt, eine so produzierte Kopf-Hals-Haltung hat eine gesundheitsschädigende Wirkung. Es ist aber nicht allein die Nase hinter der Senk-rechten, die ein Problem bedeutet. Alle Bereiche, die mit gelben Pfeilen gekennzeichnet sind, werden durch diese Haltung blockiert und langfristig überlastet, was wiederum zu körperlichen Schäden führt.

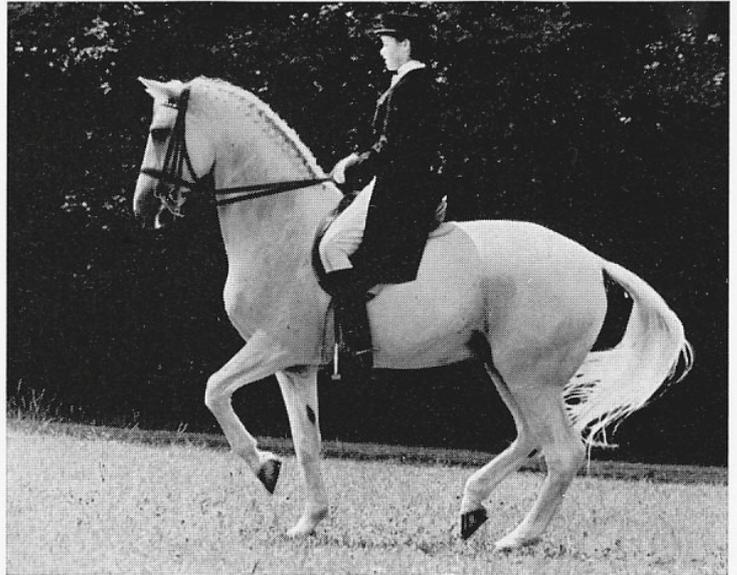
#### Das heißt im Einzelnen:

- a) Das Genick ist nicht mehr der höchste Punkt. Eine solche Kopf-Hals-Stellung führt mittelfristig immer zu einer Überlastung von Genick, Nackenband etc.
- b) Es entsteht ein falscher Knick. Auch das führt langfristig zu einer Fehlbemuskulung / zu Schleimbeutelreizungen im Genick und zu weiteren Schädigungen.
- c) Der Rücken muss nach unten weg gedrückt werden, das Pferd ist verkrampft. Rückenprobleme bis hin zu Kissing Spines sind die Folge.
- d) Das Hinterbein kann nicht mehr aktiv unter den Schwerpunkt treten. Eine korrekte Hankenbeugung (Hanke = Hüftgelenk + Kniegelenk) ist nicht mehr möglich. Gelenke, Sehnen und Bänder werden falsch belastet.
- e) Das Pferd kann mit den Vorderbeinen nicht mehr elastisch aus der Schulter schwingen, ein korrektes Vortreten ist nicht möglich. Auch hier kommt es zu Folge-schäden.
- f) Verspannungen im Bereich Kiefer, Zungenbeinmuskulatur und Genick entstehen zusätzlich, die Ohrspeicheldrüse wird gequetscht. Auch das bedeutet gesundheitliche Probleme in diesen Bereichen.

Das Pferd kann sich im Ergebnis nicht mehr loslassen und ist verspannt. Elastische und taktreine Bewegungen sind kaum mehr möglich. Das macht krank.

Es ist schwer, dem in der heutigen Zeit als Einzelner noch entgegenzuwirken. Denn überall wird so geritten und man hat sich an diesen Anblick schon so gewöhnt, dass es einem selbst fast nicht mehr auffällt.

Es ist also an der Zeit, dass jeder Einzelne für sich und sein Pferd zurück geht zu korrektem Reiten und Ausbilden, dann sind vielleicht Bilder wie dieses mit Marianne Fankhauser-Gossweiler in Zürich von 1965 wieder Normalität und Reiten hat wieder etwas mit fein und losgelassen zu tun. Ganz so, wie es unsere überlieferten Grundsätze der Ausbildung, eben die Skala der Ausbildung, vorsieht.



Das können heute scheinbar nur noch die Allerwenigsten.

### **...Und so kommt die Nase vor ....**

Die Nase an der Stirnlinie (und davor) ist die Vorgabe der gesamten alten Literatur, der Skala der Ausbildung, der HDV12/1937. „Die Nase vor“ ist eine der Grundvoraussetzungen dafür, dass sich ein Pferd loslassen kann. Daneben gehören dazu der korrekte (und) von der Hand unabhängige Sitz, die feine reiterliche Einwirkung sowie die richtigen Übungen und Lektionen.

Aber irgendwie funktioniert das nicht so, wie man sich das vorstellt!

Dieses Problem haben aber scheinbar nicht nur die Freizeitreiter oder die Teilnehmer ländlicher Turniere. Das scheinen auch die großen international bekannten Reiter nicht auf die Reihe zu kriegen. Man sollte annehmen, sie sollten es können?!

Jeder zweite international erfolgreiche Reiter hängt auf dem Pferd wie ein Sack Zement: Den Oberkörper massiv nach hinten verlagert, die Oberschenkel klemmend, die Unterschenkel schon fast an der Schulter. Die Hand zu hoch oder extrem nach unten gedrückt und zu hart, der Kopf des Reiters ist nach vorn gestreckt wie bei einem Geier, dazu kommt oft ein ausgewachsener Katzenbuckel. Und dann das dazu passende verkniifene Gesicht. Reiten macht Spaß – das sieht man gleich - den Pferden übrigens auch – auch das sieht man gleich. An den spannungslaufenden und strampelnden Pferden, die massiv mit dem Schweif pinseln und ihrem verkrampften, oft schon panischen Gesichtsausdruck.

### **Nur woran liegen die Probleme mit der Nase hinter der Senkrechten?**

- Am nicht korrekten Sitz!
- An der wenig feinen Einwirkung!
- Am nicht optimalen Sattelzeug!

- An der wenig korrekten Hilfengebung!
- Daran, dass Lektionen nicht sorgfältig ausgeführt werden
- Am fehlenden Wissen, was man womit wie erreichen kann, denn die Verbindung zur alten Lehre scheint abgebrochen!
- Am zu hohen Tempo
- Und vor allem scheinbar daran, dass kaum einer mehr weiß, wie es aussehen muss, wenn es richtig ist, und wie es sich anfühlt, wenn es korrekt ist!

### **Sitz und Einwirkung:**

Gustav Steinbrecht schrieb in seinem Buch „Gymnasium des Pferdes“ auf über 40 Seiten über Sitz und Einwirkung (und das schon im Jahre 1884). Auch Alois Podhajsky, Waldemar Seunig und all die anderen großen Reitmeister maßen dem Sitz eine zentrale Bedeutung bei. An der Spanischen Hofreitschule müssen die Lehrlinge zu Beginn ihrer Ausbildung noch heute über Monate Sitzunterricht an der Longe nehmen und zwar so lange bis sie von der Hand unabhängig sitzen können. Erst dann werden sie auf die normale Reitbahn entlassen.



Sitzfehler behindern das Pferd, sich losgelassen zu bewegen!

Das zeigt, der Sitz ist noch immer DIE Basis - Respektive er sollte es sein. Die Grundvoraussetzung also, um fein auf sein Pferd einwirken und korrekte Hilfen geben zu können.

Die heute gängige Praxis in deutschen Reitschulen sieht oft anders aus:

Zwischen fünf bis zehn Longenstunden à 15-30 Minuten und dann wird der Anfänger losgeschickt und reitet, sich am Zügel festhaltend, mit den anderen zusammen irgendwie durch die Bahn. Damit sind Festklemmen mit den Oberschenkeln und ein sich am Zügel festhalten (müssen) schon fest verankert, will man nicht ständig herunterfallen. Da sich danach nur noch die wenigsten Ausbilder mit dem korrekten Sitz beschäftigen, Sitzfehler selten bis gar nicht mehr korrigiert werden, nimmt das Drama seinen Lauf. Wenn man dann über den Anfängerstatus hinaus gewachsen ist und erste Lektionen reitet, kümmert sich um diese so elementaren Grundlagen kaum noch einer.

### **Der Sattel:**

Nicole Feldmann (Pferdeosteopatin und Physiotherapeutin) erklärt dazu:

„Die heute sehr gefragten Tiefsitzsättel sind ein weiteres großes Problem. Sie geben dem Reiter das Gefühl, er würde tief und fest im Sattel sitzen. Das einzige, was mit diesen Sattelsystemen jedoch erreicht wird, ist ein Feststellen des Beckens, ein Einklemmen des Reiters in einer quasi unbeweglichen Position. Zwar nicht „Festgemauert in der Erden...“ wie bei Schillers Glocke, jedoch in der Bewegung blockiert. Darüber ist dann ein weiterer Grundstein für fehlerhaftes Einwirken gelegt. Und was noch viel schlimmer ist: Dadurch, dass man als Reiter in einem solchen Sattel nicht mehr locker mit der Bewegung des Pferdes mitschwingen kann, ist auch das Pferd in seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Verspannungen und Rückenprobleme sind die zwangsläufige Folge. Mit diesen Problemen im Hintergrund wird es für ein Pferd unmöglich, locker durch den Körper zu schwingen, die Nase in Selbsthaltung und Losgelassenheit an der Senkrechten zu tragen.“

### **Die Hilfengebung:**

Eine korrekte Hilfengebung ist nur über einen korrekten Sitz möglich! Die Positionierung der Schenkel passend zur jeweiligen Übung und Lektion sowie die feine Handeinwirkung sind ein weiterer Grundstein, damit ein Pferd mit der „Nase vor“ kommen kann. Feine halbe Paraden am äußeren Zügel in Verbindung mit dem losgelassenen Sitz, dem treibenden inneren Schenkel und der weichen inneren Hand ermöglichen dem Pferd

- a) an die Hand heranzutreten
- b) die Nase vorzugeben und
- c) elastisch von Hinten nach Vorne durch den Körper zu schwingen.

In nationalen wie internationalen Prüfungen sieht man jedoch hauptsächlich Reiter, die sehr viel Druck von Hinten aufbauen und das mit harter Hand am Maul gehalten. Dadurch entstehen diese spektakulären spannigen Tritte mit hoch gerissenen Vorderbeinen, die mit Losgelassenheit nichts mehr zu tun haben. Die Folge sind feste und verkrampfte Pferde.

### **Die Lektionen:**



Falsch verstandenes und falsch ausgeführtes Zügel aus der Hand kauen lassen. Im Hals zu viel nach links gestellt, stark verworfen im Genick, in sich schief, Hinterhand nach hinten heraus gestellt.

Eigentlich ist es einfach. Man muss nicht unendlich viele Lektionen beherrschen oder reiten, um die Nase des Pferdes vor die Senkrechte zu bringen. Allein Übergänge und Tempounterschiede, Seitengänge, gebogene Linien und das in Verbindung mit dem wiederkehrenden Zügel aus der Hand kauen lassen sorgen dafür, dass das Pferd durch den Körper schwingt, sich loslassen kann und dabei mit der Nase vor die Senkrechte kommt und da auch verbleibt.

Zügel aus der Hand kauen lassen, Nachgeben und Überstreichen sind Möglichkeiten, für sich selbst zu überprüfen: ist mein Pferd losgelassen, kommt die Nase vor?

Halten, Rückwärtsrichten und daraus wieder Antraben unterstützen in diesem Zusammenhang nicht nur die Schwungentwicklung aus der Hinterhand - nein sie zeigen auch, wie korrekt mein Pferd in der Anlehnung bleibt.

Auch Halten und daraus Antraben oder Angaloppieren mit feiner und weicher Anlehnung sind gute Überprüfungsmöglichkeiten der eigenen Einwirkung und der Durchlässigkeit des Pferdes.

*„So einfach auch das Anreiten erscheinen mag, so schwer ist seine korrekte Ausführung, die aber andererseits wieder den Grad der Durchbildung erkennen lässt. Meistens werden Pferde die Bewegung mit der Vorhand, eventuell sogar mit vorausgehenden einzelnen Schrittritten beginnen, damit die Versammlung verlieren und nicht der Forderung entsprechen, den Trab sofort aus dem Halt anzutreten.“*

Alois Podhajsky „Die klassische Reitkunst“, 1965.

### Das Tempo

So schnelllebig wie die Zeit, scheint heute oftmals auch das Tempo beim Reiten. Kein Pferd kann sich loslassen, wenn das Grundtempo zu hoch ist. Also gilt auch in diesem Zusammenhang: frisch-vorwärts-Reiten heißt **nicht**: Gas geben um jeden Preis, sondern die Aktivität aus der Hinterhand zu erhalten und das Pferd über ein aktives Abfußen zu einem geschmeidigen „an die Hand herantreten“ zu veranlassen.

Ein taktreiner Bewegungsablauf des Pferdes ist nur möglich, wenn sich das Pferd unter dem Reiter entspannen kann und das kann es nur, wenn es nicht übereilt wird.

Wenn man mit der Zeit ein Gefühl dafür entwickeln kann, wann sich das Pferd loslässt und unter dem Reiter wohlfühlt, dann kann man viele reiterliche Probleme selbst lösen, denn man versteht, was einem sein Pferd durch Ver- oder Entspannung sagen will.

Darüber hinaus sagt ein chinesisches Sprichwort:  
„Das Auge ist der Spiegel der Seele!“

Ich denke, diese Wahrheit gilt nicht nur für uns Menschen! Und wenn man in den Augen lesen kann ...

